

wirtschaft



Das Magazin für die Unternehmen
in der Region Hellweg-Sauerland

02/2015

Auszubildende im Gastgewerbe: Herzlich willkommen!



Berichte **service-**
Analysen **tipps**
Meinungen



Vera Ihlefeldt-Schlipkötter
spricht bei den Wirtschaftsfrauen
über den Wandel.

Seite 26



Sigmar Gabriel
plädiert für mehr Gründungen
in Deutschland.

Seite 22

„Ich habe mich der Realität gestellt“

Vera Ihlefeldt-Schlipköter hat den Extremfall erlebt: Die Zerschlagung ihres Arbeitgebers WestLB/Portigon AG. Mit der wirtschaft sprach die Referentin des kommenden IHK-Forums Wirtschaftsfrauen über ihre Erfahrungen.

wirtschaft: *Erinnern Sie sich an den Moment, als klar war, dass es auf eine Zerschlagung der Bank hinauslaufen wird?*

Vera Ihlefeldt-Schlipköter: Die Vorboten waren schon in 2010 wahrnehmbar. Aber es gab einen konkreten Tag, den 30. Juni 2011, als die Entscheidung der EU über den finalen Plan zum Verfahren mit der WestLB fiel, was nichts anderes als die Zerschlagung bedeutete. An diesem Tag stand für mich fest, dass es keine Verkaufsoption des Gesamtunternehmens geben wird.

Welche Mechanismen laufen bei einer solchen Abwicklung an?

Es handelt sich um ein hochkomplexes Verfahren, eine systemrelevante Bank abzuwickeln, was sich an dieser Stelle nicht in wenigen Sätzen erklären lässt. Im Ergebnis hat es eine Vielzahl von Beteiligten aber geschafft, den Transformationsprozess zu gestalten und umzusetzen.

Wie haben die Mitarbeiter reagiert, und wie wurden sie von den Führungskräften mitgenommen?

Die Mitarbeiter waren seit 2007 mit einem verstärkten Maß an Veränderungen konfrontiert und haben auf den bevorstehenden Personalabbau unterschiedlich reagiert. Es wurde ein hohes Maß an Professionalität und Loyalität gezeigt. Das war beeindruckend, denn letztlich haben sie ihre eigenen Arbeitsplätze abgebaut. Aber natürlich gab es bei aller Professionalität Phasen voller Emotionen, Befürchtungen und Ängste. Es galt, bei den Mitarbeitern Akzeptanz herzustellen. Die Führungskräfte wurden in einem gesonderten Programm im Thema Veränderungsmanagement geschult. Um die Arbeitsfähigkeit der Mitarbeiter zu gewährleisten war es sehr wichtig,

dass der Vorstand und die Führungskräfte kontinuierlich kommunizierten, um die Mitarbeiter über den Prozess zu informieren und im Dialog zu bleiben. Dies erfolgte jeweils in Abstimmung mit dem Betriebsrat. Der Rückbau war letztendlich durch die enge Kommunikation des Managements mit Mitarbeitern, Betriebsrat und Aufsichtsrat möglich.

Was war in diesem Prozess Ihre Aufgabe beziehungsweise Ihre größte Herausforderung?

Als Protokollchefin war ich Mitglied im Lenkungskreis Kommunikation und war dort für die Organisation und Durchführung aller Gremien-, Führungskräfte- und Mitarbeiterveranstaltungen verantwortlich. Ein komplexer Sachverhalt zog eine komplexe Organisation nach sich. Wir hatten in diesem Prozess eine Vielzahl an Veranstaltungen mit sehr vielen Parteien zu koordinieren.

Die größte Herausforderung für mich als Führungskraft war es, meine Vorbildfunktion zu wahren und dabei die exzellente Performance meines Teams nach außen zu gewährleisten. Das erforderte in diesem Prozess eine persönliche Begleitung meiner Teammitglieder.

Wie ging es Ihnen – trotz aller Professionalität – in dieser Zeit?

Für mich gab es diesen Zeitpunkt, den 30. Juni 2011, an dem ich mich entschieden habe, mich der Realität zu stellen. Diese Erkenntnis bedeutete, mich nicht gegen Veränderungen zu wehren, sondern zu öffnen. Das war vor diesem Zeitpunkt anders, da habe ich noch gehofft, dass das Unternehmen weitergeführt werden könnte. Trotzdem gab es Phasen, in denen ich Schwierigkeiten hatte, den Stress zu bewältigen. Und es gab Existenz-



Vera Ihlefeldt-Schlipköter

ängste und Phasen der Traurigkeit. Verstärkt wurde das durch Presseberichte, in deren Folge ich durch außenstehende Gesprächspartner persönlich angegriffen wurde.

Wie ist es möglich, trotzdem noch „zu funktionieren“?

Zunächst einmal kannte ich als Protokollchefin die Spielregeln und habe sie adäquat beherrscht. Das gibt Halt. Vor allem aber habe ich mir stabile Zonen geschaffen, die aus verschiedenen Komponenten bestanden: Aus meinem Wertesystem, meinem sozialen System, also dem Rückhalt bei Familie und Freunden, aus meiner Gesunderhaltung, zu der tägliche körperliche Bewegung und Meditation gehörten. Ich hatte mir am 1. Januar 2007 vorgenommen, täglich Sport zu treiben, und betreibe das heute noch. Geholfen in den schwierigen Zeiten haben mir ein hohes Maß an Erfahrungen im Umgang mit Veränderungen und meine fachliche Professionalität. Und nicht zu vergessen mein sehr gutes Team, das loyal zueinander stand. Uns hat es zum Beispiel sehr geholfen,

kleine Rituale einzuführen wie ein gemeinsames Frühstück oder ein Essen am Abend.

Was haben Sie aus dieser extremen Form der Veränderung für sich selbst mitnehmen können?

Ich habe zwei Sprichwörter, die das sehr schön beschreiben: Dankbarkeit für Gewesenes ist ein Stück Trost nach rückwärts. Und wer aus Niederlagen nichts lernt, wird kein Sieger sein. Ich bin wirklich dankbar für die Erfahrungen mit hochkomplexen Sachverhalten im Rahmen eines Veränderungsprozesses, für das Kennenlernen meiner eigenen Grenzen, und für die Fähigkeit, persönliche Strategien und Wege zu finden, mit extremen Veränderungen umgehen zu können und daraus einen Nutzen zu ziehen. Ich bin nicht stärker als andere, aber ich bin dadurch stark geworden. Ich habe in der Zeit Gelassenheit und Vertrau-

en gewonnen, dass es einen Weg und eine Lösung geben wird.

Warum haben Sie sich nach dieser Zeit für den Weg in die Selbstständigkeit entschieden?

Im Rahmen meiner beruflichen Neuorientierung war es für mich eine konsequente Weiterentwicklung, mich für die Selbstständigkeit zu entscheiden. Ich bringe mein gesamtes Wissen ein; meine Erfahrungen als Führungskraft, meine Kenntnisse im Umgang mit Veränderungen und mein Know-how in der Positionierung von Top-Managern. Darüber hinaus bin ich langjährige Trainerin für Führungsthemen und Business Etikette sowie Imageberaterin. Eine Ausbildung als Systemischer Business Coach rundet meine Kompetenzen ab. Ich verfüge damit über ein solides Fundament, meinen Kunden ein nutzenstiftendes Produktangebot zu bieten.

Wie fließen Ihre Erfahrungen aus der „WestLB/Portigon-Zeit“ heute in Ihre Arbeit als Coach ein?

Die Gründung meines eigenen Unternehmens bedeutet für mich, den Blick nach vorne zu richten. Schon bei der WestLB habe ich nicht nur Erfahrungen mit dem Umbau und Abbau, sondern auch im Aufbau gesammelt – unter anderem bei der Tagungsstätte Schloss Krickenbeck. Mein Unternehmen consistiQ ist ein Spiegelbild meines Lebensweges. Meine Kompetenzen und Erfahrungen finden sich in meinem Geschäftsmodell wieder. Mein Ziel ist, Menschen ganzheitlich in ihrer Persönlichkeitskompetenz zu stärken. Ich unterstütze meine Kunden in ihren Veränderungsprozessen, in ihrer optimalen Eigenpositionierung sowie in der Erhöhung ihrer Selbststeuerungsfähigkeiten. Letztendlich glaube ich an die Entwicklungsfähigkeit von Menschen.

sil

i

Vera Ihlefeldt-Schlipköter beim IHK-Forum Wirtschaftsfrauen

Am 3. März, 18 Uhr, wird Vera Ihlefeldt-Schlipköter als Referentin beim IHK-Forum Wirtschaftsfrauen zu Gast sein und zu dem Thema „Veränderungen: Ein Unternehmen im Wandel – Erfahrungen aus der Praxis“ sprechen.

Vera Ihlefeldt-Schlipköter hatte ihre Ausbildung zur Hotelfachfrau begonnen und mit dem Studium der Betriebswirtschaftslehre abgeschlossen. Es folgten verschiedene kaufmännische Leitungs- und Führungsfunktionen im Hotel- und Finanzdienstleistungsgewerbe. Schließlich hatte sie über 16 Jahre die Position als Chefin des Protokolls und Leiterin des Eventmanagements bei der WestLB (später Portigon AG) in Düsseldorf inne und verantwortete die Positionierung des Top-Managements auf internationalen und nationalen Bühnen der Finanzwelt.

Als langjährige Führungskraft und Protokollchefin gibt die 52-Jährige ihre Erfahrungen als Trainerin für Führungsthemen, Business-Etikette und im Segment der Imageberatung weiter. Im Zuge ihrer beruflichen Neuorientierung absolvierte sie zusätzlich eine Ausbildung zum Systemischen Business Coach. Vera Ihlefeldt-Schlipköter tauscht sich seit über 10 Jahren regelmäßig aus im AKUP, dem Arbeitskreis Unternehmenskreis, der Protokollelite der deutschen Wirtschaft. 2014 hat sich Vera Ihlefeldt-Schlipköter mit ihrer Firma consistiQ in Kaarst selbstständig gemacht. Dort lebt sie mit ihrer Familie.

@nmeldung: **Helene Spreizer**
Tel. 02931 878-252
spreizer@arnsberg.ihk.de